

28. Februar 2018

Schriftliche Anfrage

von Barbara Wiesmann (SP)
und Eva Hirsiger (Grüne)

Seit Anfang 2013 können Stadtzürcherinnen und Stadtzürcher den gesamten Bioabfall (Küchen- und Gartenabfälle und Speisereste) entsorgen. Er wird im Vergärwerk Werdhölzli zu Biogas, Kompost und Dünger verwertet. Um von dieser Dienstleistung Gebrauch zu machen, muss von der Hauseigentümerschaft ein Bioabfall-Abo gelöst werden. Das Abo kostet in den ersten beiden Jahren mind. 130.-, danach ist es ab 180 Franken erhältlich. Gemäss schriftlicher Anfrage 2013/260 dauert es mindestens 3 Jahre, bis die volle Auslastung des Vergärwerkes erreicht werden kann, diese sind mittlerweile verstrichen. Deswegen und wegen des Umstandes, dass der Eigentümer bzw. die Eigentümerin das Biogas-Abo bestellen muss und allenfalls nicht die ganze Mieterschaft vom Bioabfall-Abo Gebrauch machen möchte, bitten wir den Stadtrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Wie ist die Auslastung des Vergärwerkes? Entspricht sie den Erwartungen? Könnten noch mehr Küchenabfälle und Speisereste verwertet werden?
2. Wie viele Bioabfall-Abos sind momentan aktiv? Entspricht diese Anzahl den Erwartungen? Ist der Zugang zur Bioabfall-Entsorgung mit anderen Städten vergleichbar? Falls nicht, wie erklärt sich der Stadtrat dies?
3. Sind dem Stadtrat Probleme von Mieter*innen bekannt, welche ihren Küchenabfall und die Speisereste mittels Bioabfall-Abo entsorgen möchten, der bzw. die Eigentümer*in das Abo aber nicht abschliesst? Wenn ja, sieht der Stadtrat Handlungsbedarf und sind bereits Massnahmen ergriffen worden? Wenn nein, ist der Stadtrat der Meinung, dass der Zugang zur Bioabfallentsorgung für die Bevölkerung ausreichend ist?
4. In zahlreichen anderen Gemeinden im Limmattal wird die Bioabfall-Sammlung über die Kehrichtgrundgebühr finanziert. Ist es möglich in Zürich ein analoges System einzuführen? Wenn nein, warum nicht?
5. Mit welcher Argumentation wird die gesamte Kehrichtgrundgebühr dem brennbaren Abfall zugeordnet?
6. Sind Massnahmen angedacht um die Menge an Plastikverunreinigung im Bioabfall zu verringern? "

E. Hirsiger B. Wiesmann